

Seit 2022 ist die frisch sanierte altehrwürdige Augustusbrücke für den Individualverkehr gesperrt – die Fußgänger freuts!.



Das Magazin

Dresden ist ein Gesamtkunstwerk mit Kunst und Kultur im Überfluss und der traumhaften Elblandschaft.

Seite 12–29





Die barocke Altstadt zeigt sich in ihrer ganzen Pracht von der Neustadt aus.

Das Elbtal

Dresdens größter Schatz hängt in keinem Museum. Es ist die Elbe samt der von ihr geschaffenen und von Menschenhand gestalteten Landschaft, die sich von der Sächsischen Schweiz bis zu den Weinhängen in Radebeul und Meißen erstreckt.

Auf einer Länge von 30 km fließt die Elbe in weiten Bögen durch Dresden, gesäumt von bis zu 400 m breiten Wiesen und eingerahmt von einer über die Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. August der Starke (S. 16) machte den Fluss einst – inspiriert von einer Venedig-Reise – zu seinem »Canal Grande« und ließ an den Ufern Schlösser und Palais mit Anlegestellen für die höfischen Festgondeln errichten. Dass die Stadt als »Elbflor-

renz« in die Geschichte einging, verdankt sie Johann Gottfried Herder, der sie 1802 »Deutsches Florenz« genannt hatte.

Wein mit Aussicht vom Restaurant Spitzhaus über Radebeul



Lebensader Elbe

Mehr als alles andere bestimmt die Elbe mit ihren unverbauten Flussufern das Lebensgefühl in der Stadt. Bei den ersten warmen Sonnenstrahlen strömen die Dresdner in Scharen zu den Elbwiesen (S. 106). Stolz präsentiert man Besuchern den Blick von der Neustädter Elbseite auf das Altstadtpanorama. Im Sommer verwandeln sich die Elbufer in eine Kulisse für Volksfeste und Open-Air-Kino.

Im Südosten der Stadt, hinter dem 20 km entfernten Pirna (S. 157), hat der Fluss im Zusammenspiel mit Wind und Wetter über Jahrmillionen mit dem Elbsandsteingebirge eine einzigartige Landschaft aus Tafelbergen, bizarren Felsen und romantischen Tälern geschaffen. Große Teile davon bilden die Nationalparkregion Sächsische und Böhmisches Schweiz (S. 156).

Sächsische Weinstraße

Zwischen Pirna und Diesbar-Seußlitz erstreckt sich das nach Sachsen benannte nordöstlichste der 13 deutschen Weinanbaugebiete. In Pillnitz (S. 138), unterhalb der Dresdner Elbschlösser (S. 142) und elbabwärts in Radebeul (S. 167) und Meißen (S. 162) prägen Weinberge an terrassierten Hängen, alte Winzerhäuser und Weinbergkirchen das Bild.

Die Winzer im Elbtal können auf eine jahrhundertelange Tradition zurückblicken; die erste urkundliche Erwähnung stammt

aus dem Jahr 1161. Ein mildes Klima lässt prächtige Reben gedeihen, und eine Vielfalt an unterschiedlichen Böden verleiht den Weinen ihren typischen Charakter. Angebaut werden vor allem weiße Rebsorten: Müller-Thurgau, Riesling und Weißburgunder. Rund drei Dut-



Die Weinbergkirche von Matthäus Daniel Pöppelmann kuschelt sich an die Pillnitzer Weinberge.

zend Weinbaubetriebe und ca. 2000 Kleinwinzer bewirtschaften heute eine Fläche von gut 500 ha. Zu den bekanntesten Produzenten zählen das Sächsische Staatsweingut Schloss Wackerbarth (S. 167) sowie die Weingüter Schloss Proschwitz, Prinz zur Lippe und Vincenz Richter in Meißen (S. 164). Auf dem 92 km langen Sächsischen Weinwanderweg, bei einer Radtour auf dem Elberadweg (S. 157) oder bei einer Fahrt mit einem der historischen Raddampfer der Sächsischen Dampfschiffahrt (S. 66) ist das Elbtal in seiner ganzen Schönheit zu erleben.

Eine verhängnisvolle Affäre

Sie sind das schillerndste Paar der sächsischen Geschichte: Anna Constantia Gräfin von Cosel und Friedrich August I. Mit ihrer Liaison würden sie heutzutage die Klatschspalten füllen.

Als zweitgeborenem Sohn des sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. war Friedrich August eine militärische Karriere in die Wiege gelegt. Doch sein Bruder Johann Georg IV. starb 1694 nach nur drei Jahren Regentschaft, und Friedrich August musste im Alter von 24 Jahren die Regierungsgeschäfte übernehmen. Das einzige Kind aus dessen Ehe mit Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth, Friedrich August II., kam 1696 zur Welt. 1697 und 1709 wurde der zum katholischen Glauben konvertierte Kurfürst zum polnischen König gewählt.

August der Starke ...

Friedrich August I., wegen seiner legendären Körper- und Manneskraft »der Starke« genannt, sollte Sachsens glanzvollster Herrscher werden; seinen verschwenderischen Stil hatte er sich beim französischen Sonnenkönig Ludwig XIV.

abgeschaut. Die sächsische Residenz entwickelte sich unter seiner Herrschaft zu einer Kunst- und Kulturstadt von europäischem Format.

... und die Gräfin Cosel

Die im holsteinischen Depenau aufgewachsene Anna Constantia von Brockdorff, 1706 vom Kaiser zur Gräfin von Cosel (S. 52, 138) erhoben, war die bekannteste Mätresse Augusts des Starken. Nach der Geburt eines unehelichen Kindes und zwei Jahren glückloser Ehe mit dem Obersteuerektor Adolf Magnus von Hoym wurde die schöne und gebildete junge Frau Friedrich Augusts »Gemahlin zur Linken«, ausgestattet mit einem Eheversprechen für den Fall des Todes von dessen rechtmäßiger Gattin. 1713 beendete der Kurfürst die sieben Jahre dauernde Beziehung, aus der drei Kinder hervorgegangen waren – und verlangte